

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 119.

Erscheint wöchentlich 5mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Dienstag den 8. Oktober.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Die Schulstelle in Affstatt, Bez. Herrenberg, wurde dem Schullehrer Cyprien in Gerlingen übertragen.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 7. Okt. (Eingefendet.) Gestern besah unsere Stadt ein belebtes Ansehen durch die circa alle 2-3 Jahre stattfindende Probe der Feuerwehren im Bezirk. Schon der Gedanke, die Feuerwehren des Oberamts zu einer solchen Hauptprobe gleichsam als Muster- und Stilleistung, aber auch zu seiner Zeit als Nachachtung muß als ein glücklicher bezeichnet werden, um so mehr war die Ausführung zu loben. Die Chargierten der Bezirksfeuerwehren hatten sich schon Vormittags versammelt, um neben verschiedenen Sachfragen den Angriffsplan des Nachmittags festzustellen. Nachmittags gegen 3 Uhr ertönte denn auch das Alarmzeichen und rückte unter Assistenz zweier Feuerleiter zuerst die hiesige Feuerwehr in corpore auf. Der Angriff galt zunächst dem alten Schulhaus und wurden die betreffenden Mandoer mit großem Geschick und anerkennenswerther Accurateffe ausgeführt. In weiterem Verlauf der Uebungen rückten die Feuerwehren von Wildberg, Hatterbach, Rinderbach, Altenstaig Stadt, Ebhausen, Sulz, Gillingen an und nun waren die Angriffsobjekte das vis-à-vis des alten Schulhauses (das Oberamtsgefängnis) und das neue, im Bau noch nicht ganz vollendete Holländer-Eitel'sche Haus) und schließlich das Gegenüber dieser Straße: das Ortsgefängnis (Thorhäuschen) und neue Schulhaus. Sämtliche Uebungen wurden unter der umsichtigen Leitung des Bezirkskommandanten, Herrn Werkmeister Schuster, im Ganzen zur Zufriedenheit der Sachverständigen ausgeführt und konnten die einzelnen Feuerwehren durch die freilich auch zu Tage tretenden Mängel diese als solche erkennen. Operirt wurde nur mit Saugspritzen (inclusioe der kleinen hiesigen Duttenspritze) und haben sich solche durch Kraft und Höhe des Strahls wiederholt als bewährt bewiesen. Im einzelnen glaubt Einsender, daß sich Vorkleitern mit Charniren besser qualifiziren, als zerlegbare, obwohl auch letztere manche Vortheile bieten. Möge auch diese Hauptprobe den einzelnen Feuerwehren als weiterer Sporn zu ihrem gemeinnützigen Streben dienen, mögen namentlich einzelne Eifersüchtigkeiten im Interesse des Ganzen auf- und zu Grunde gehen, damit dieses so schöne und praktische Institut immer mehr wachse und blühe. — Von Seiten der Amiskorporation wurde für jeden präsenten Mann 1 M. und die Entschädigung für Bespannung der Spritzen und Feuerwehr-Requisiten bewilligt.

Am gestrigen Sonntag wurde in Bondorf ein 26jähriger Soldat unter großer Theilnahme beerdigt, der vor 8 Tagen von einem nahen Verwandten, einem Burschen von 17 Jahren, fast ohne alle Veranlassung gestochen wurde, so daß er am letzten Freitag der schweren, schmerzhaften Verletzung erlag.

Stuttgart, 3. Okt. Die Session des württembergischen Landtages wird, guten Mittheilungen nach, in Mitte des nächsten Monats beginnen, da die Ausschüsse der Kammer schon bis Ende des laufenden Monats mit ihren Vorberathungen zu Ende kommen. Das Budget ist in seinem Details fast vollständig fertig gestellt und schon theilweise im Druck. Die Frage unserer neuen evangelischen Kirchenverfassung wird den Landtag ebenfalls einige Zeit in Anspruch nehmen und da auch einige Abänderungen des Wahlgesetzes für den Landtag und schließlich die Einführungsbestimmungen zu den Reichsgesetzen zu berathen sind, so wird die kommende Session ziemlich lange dauern, ja, wenn sie wegen des Reichstages vielleicht unterbrochen würde, so müßte nach Beginn des nächsten Jahres der Landtag nochmals zusammentreten.

Stuttgart, 3. Okt. Wir stehen vor den bald geschlossenen Thoren des Stadtparkens. Ob sich dieselben wieder in der gewohnten Weise öffnen werden,

ist noch sehr die Frage. Dem Institut, das so glänzende Tage gesehen — wir erinnern nur an das Friedensfest, an das dem deutschen Kronprinzen gegebene Fest, an den Abend mit den Wienern u. s. w. — ist heute die Existenzfrage gestellt. Die Vorstände des Gartens sagen: wir können nicht mehr an Unterhaltung bieten, weil wir wegen Abnahme der Abonnenten nur über abnehmende Mittel zu verfügen haben. Und die Abonnenten oder vielmehr Nichtabonnenten sagen: wir kommen nicht, weil Ihr so wenig bietet. — In den oberen Anlagen hat sich heute mit 2 Kugeln ein Fremder, es soll ein Opernsänger aus Berlin sein, erschossen.

Tübingen, 3. Okt. Zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste hatten sich vorgestern beim hiesigen Jägerbataillon 140 Mann gemeldet; es konnten davon 81 eingereicht werden.

Heilbronn, 5. Okt. Heute eröffnet der Verein der Vogelfreunde hier in der Turnhalle die drei Tage dauernde erste allgemeine Ausstellung von Geflügel und Vögeln. zc.

In dem Stationsort Maulach unweit Grathheim ist am 4. d. ein Wohnhaus, eine Scheuer und ein Nebengebäude abgebrannt. Bei der jähen Flucht gingen schon gereitete 2,100 M. Erlds für 4 Ochsen, verloren; der Beschädigte, der selbst das Geld trug, band noch das Vieh im Stall ab und von da weiß er nichts mehr über den Verbleib des Geldes. Es ist möglich, daß es noch im Stalle liegt, es wird aber wenig Hoffnung auf Wiedererlangung desselben sein, da es meist aus Papiergeld bestand.

Ein junger, kerngesunder Mann und Gutbesitzer aß im Wirthshaus in Reichenbach Wurst und starb andern Tages an den Trichinen.

München, 4. Okt. Sigl's „Bayer. Vaterland“ bringt heute folgende Mittheilung: „Der katholische Volksverein München [Verein der Extremen] beschloß in seiner gestrigen Versammlung, eine General-Versammlung einzuberufen und derselben angefangs des Socialisten-Gesetzes den Antrag auf Auflösung des Vereins zur Beschlußfassung vorzulegen. Unter der Herrschaft des Socialisten-Gesetzes gibt es für politische Vereine, die nicht liberal und nicht preussisch sein wollen, keinen Platz mehr und ist ihre gewaltsame Auflösung früher oder später doch gewiß. Die General-Versammlung findet nächsten Dienstag statt.“

Hof, 30. Sept. Im Krankenhause zu Wunsiedel ist der Wegemeister Johann Lang von Weissenstadt an der Wuthkrankheit verstorben. Lang wurde am 19. Juli l. J. von einem wuthkranken Hunde gebissen und die Wundwunde sofort 3 Tage lang von Herrn Dr. Pöhlmann in Weissenstadt ausgebrannt. Am 22. September aber verspürte Dr. Lang einige Schmerzen an der unteren vorderen Wunde, worüber er sofort Anderen Mittheilung machte und die ängstliche Besprechung aussprach, er könne am Ende doch noch wühend werden. Darauffolgenden Tages begab sich Lang nach Kirchenlamitz, wo er eine Heerde Schafe einlieferte, mit deren Trieb er um 3 Uhr Nachmittags nach Hause zurückkam. Es stellte sich bei ihm hierauf große Ermattung ein, und noch am Abend fing Lang gleich einem Hund zu bellen an. Morgens gegen 3 Uhr verlangte er nach Wunsiedel zum tgl. Bezirksarzt Dr. Luppert, nahm aber zuvor noch von seinen Angehörigen Abschied mit der Bemerkung, er werde ja doch nicht wiedertehren, sondern sterben müssen, und in der That stellte sich im Spital zu Wunsiedel der Wuthausbruch so heftig ein, daß derselbe jeder Beschreibung spottet. Der andere Morgen brachte dem Bedauernswerthen unter unheilbaren Schmerzen Erlösung durch den Tod. Der Verstorbene war noch nicht 28 Jahre alt und hinterläßt eine Wittve mit einem unmündigen Kinde.

Das soeben erschienene Bayr. Zentralpolizeiblatt No. 79 enthält folgenden gerichtlichen Verhaftsbefehl: Linden, Ernst, Lehr. v. (tgl. bayr. Kammerherr und Major a. D.) von Bahl, Gerichts Gänzburg, und Schmid, Ferdinand, Buchhändler von Bärn, wegen Hochverraths und Majestätsbeleidigung, verübt durch Verbreitung der Druckschrift: „Die Wiedergeburt des deutschen Reichs.“

In Neustrelitz fuhr der Zug in den Bahnhof ein; ein älterer Herr beugte sich zum Wagenfenster hinaus, um rasch die Thür zu öffnen, verlor den Hut,

griff nach ihm, verlor das Gleichgewicht, fiel, da die Thür sich öffnete, auf das Geleis und war im Nu eine Leiche — angefangs seiner zwei Töchter, die gekommen waren, um ihn abzuholen.

Berlin, 3. Oktober. Der Kronprinz ist hieher zurückgekehrt. Der Kaiser bürtete vor seiner Rückkehr noch einen kurzen Aufenthalt in Wiesbaden nehmen. — Eine Verständigung zwischen dem Reichstag und der Regierung wird vom Plenum erwartet, nachdem mit der Commission keine herbeigeführt werden konnte.

Berlin, 3. Okt. Die auf Veranlassung des Ministers des Innern stattfindenden Untersuchungen der Wohnungsräume, in denen Schlafburichen gehalten werden, lassen häufig in Verhältnisse blicken, die aller Beschreibung spotten. Vater, Mutter, erwachsene Söhne und Töchter mit ihren respectiven Bräuten und Bräutigams, halberwachsene Burschen und Kinder theilten gemeinschaftlich ein und dasselbe Zimmer zum Wohnen und Schlafen. Recherchirende Beamte wurden vom Dunst, der ihnen aus diesen Höhlen entgegenströmte, ohnmächtig, und es bedurfte erst einer längeren Lüftung der „Wohnungen“, ehe solche betreten werden konnten.

Berlin, 4. Okt. Der „Börsecomvier“ erhält aus Paris die Mittheilung, daß Blowitz den ihm verliehenen Kronenorden dritter Classe nicht angenommen hat. Die Nachricht wird nicht verkehlen, in der ganzen politischen Welt das außerordentlichste Staunen und die lebhafteste Sensationen hervorzurufen. War schon die Verleihung des Ordens ganz geeignet, überall hinter den Coulissen der Politik außerordentliches Interesse wachzurufen, so wird die Zurückweisung der Decoration das Interesse sicher verdoppeln. Das genannte Blatt bemerkt dazu: Man mag über Blowitz denken, wie man will, man wird zugeben müssen, daß sein Verhalten ein durchaus ehrenhaftes ist, daß, nachdem er von dem ersten Minister des Staates von der Tribüne desavouirt worden ist, er nicht ohne empfindliche Schädigung seines persönlichen Ansehens eine Ordens-Decoration desselben Staates annehmen durfte. Blowitz mochte augenscheinlich nicht in den Ruf kommen, seine journalistische Selbstständigkeit gegen ein Ordensband vertauscht zu haben und um diesen Preis sich nach Belieben verwenden oder desavouiren zu lassen.

Berlin, 5. Okt. Bestem Vernehmen nach herrscht unter den nationalliberalen Führern Uebereinstimmung darüber, daß an den Commissionsbeschlüssen über das Sozialistengesetz unbedingt festzuhalten sei. Bezüglich der Gültigkeitsdauer des Gesetzes bis zum Jahr 1881 wird von ihnen die Zustimmung des Bundesraths bestimmt erwartet.

Berlin, 5. Okt. Die Bestimmung des Reichskanzlers über die Einrichtung der Arbeitsbücher (§ 110 der abgeänderten Gewerbe-Ordnung) ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ nunmehr erfolgt und wird das für die Arbeitsbücher festgestellte Formular den Bundesregierungen alsbald zur Benützung übersandt worden.

Berlin, 6. Okt. Höhenlohe hatte in jüngster Zeit wieder vertrauliche Besprechungen im Vatican, auch Keubell wirkt bestem Vernehmen nach mit.

Berlin. Das Neueste in Berlin sind die Kubier, d. h. die afrikanische Thierkarawane des Herrn Hagenbeck, die kürzlich hier auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe ankam. Auf mächtigen offenen Wagen wurden die fünf kleinen afrikanischen Elephanten, die acht schön gezeichneten Straffen, fünf doppelhörnige junge Rhinocerosse, fünf Prachtexemplare von Reithromedaren, drei schön gewachsene Reithiere, eine Heerde abessinischer Schafe und Ziegen, Reiteffel, Affen, Löwen, Strauße u. s. w. nebst ihren malerisch gekleideten chokoladebraunen Führern, den 17 Homran-Regern, echten Wästenhühnern, und einer weiblichen tätowirten nubischen Schönheit, transportirt. Die Kubier gaben gestern im zoologischen Garten ihre erste Vorstellung, welche in Kameelreiten, Gesehts-scenen, Tänzen, Stierreiten und in dem Vorführen einer Karawane, wie sie



durch die Wüste zieht, besteht. Interessant ist das Reiten der Reistiere, der Fehus. Wenn ein Eingeborener den Stier, der die Größe einer großen europäischen Kuh hat, besteigen oder beladen will, so faßt er die sehr gelehrigen und sorgsamten Thiere am Horn und gibt einen eigenthümlichen Pfiff von sich, worauf das Thier sich sofort wie ein Kameel zur Erde legt und dann ohne Mühe gefastelt, beladen oder bestiegen werden kann. Von besonderem Interesse ist das Vorführen einer Karawane. An der Spitze reitet in der Wüste je auf einem Esel oder Kameel der Führer der Karawane, ein Eingeborener, der die Gegend kennt. Derselbe ist mit einem langen Speer bewaffnet. Dann folgen die mit Gepäck, Getreide, Wasser, Futter u. s. w. beladenen Kameele und hierauf die Kameele, welche die Rasten zu tragen haben, in denen sich die eingefangenen jungen Thiere, wie Löwen, Leoparden u. s. w. befinden. Die Lastkameele sind durch Stricke, die an dem Schwanz der vorhergehenden Thiere befestigt werden, mit einander verbunden. Den Lastkameelen folgen, von Eingeborenen getrieben, bezw. geführt, die Straffen, von denen jede einzelne zur Nahrung durch die Wüste zwei Mann bedarf, dann die gepoppelten Elephanten, Schafe, Ziegen, welche getrieben, und die Rhinocerosse, welche wiederum einzeln geführt werden. Den Thieren folgen die Kameele mit den Menschen. Auf jedem Thiere sitzt eine Person. Die Karawane der Araber ging mehrmals in der für diese Vorführungen abgezwungenen Allee auf und nieder. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Umzuge wurden die Sachen abgeladen, die Thiere wieder freigelassen und von den männlichen Mitgliedern der Gesellschaft ein Waffentanz aufgeführt. Der Waffentanz ist nicht sehr zu rühmen, dagegen erregte die stolze, würdevolle Haltung einiger hochgewachsenen Araber Bewunderung. Die Bevölkerung Berlins umfaßte nach den Veröffentlichungen des städtischen statistischen Bureaus am Anfang der Woche vom 8. bis 14. Sept. 1,034,851 Seelen.

Ob Windtorst an der zweiten Lesung des Sozialistengesetzes sich wird heilighen können, ist nach der „Term.“ noch sehr fraglich. Seine Gattin ist noch nicht außer aller Gefahr. Neuerdings ist nun aber auch seine Tochter, sein einziges noch lebendes Kind, lebensgefährlich erkrankt.

Wie die Post meldet, ist dem Fräulein Katharina Nobiling zu Kottiten, Kreis Birnbaum, sowie dem Fräulein Anna Nobiling in Posen gegen Wegfall ihres Namens Nobiling mittelst Kabinettsordre der Name Edeling beigelegt worden.

Blomwig's Ordens-Affaire wird immer verwirrt. Aus Paris kommt nämlich die Meldung, daß die Verleihen eben wegen der letzten Pariser „Times“-Enthüllungen gar nicht stattgefunden und Blomwig den Orden deshalb auch nicht abzulehnen gehabt habe.

Die Untersuchungen der Bahnbeamten auf Farbenblindheit hin haben das traurige Ergebnis geliefert, daß eine überraschend große Anzahl derselben die Farben der Sicherheits-Signale, Roth und Grün, in den verschiedenen Abstufungen nicht zu unterscheiden vermochten und ihnen deshalb die Stellung hat gekündigt werden müssen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Best, 4. Okt. Da der Finanzminister auf seiner Demission beharrt, so beschloß der Ministerrat, nunmehr formell und schriftlich auch seine Resignation einzureichen. Tisza überreicht heute dem Kaiser in Schloß Gödöllö das Demissionsgesuch des ganzen Kabinetts.

Das Entlassungsgesuch des ungarischen Finanzministers Szell ist nun zwar von Kaiser und König Franz Josef nach längerem Widerstreben endlich angenommen worden, damit aber die ungarische Ministerkrise trotzdem noch nicht gelöst, da auch die übrigen Minister um ihre Entlassung nachgesucht haben und nur unter gewissen Bedingungen wieder in ihr Amt eintreten wollen. Um nun aber das Maß der Verwirrung in der habsburgischen Doppelmonarchie noch gar voll zu machen, haben auch die österreichischen Minister dem Kaiser Franz Josef wieder an ihr schon am 3. Juli eingereichtes und noch immer der Erledigung harrendes Entlassungsgesuch erinnert, das heißt also, zu der ungarischen Ministerkrise hat sich nun auch noch eine österreichische gesellt; es fehlt jetzt nur noch, daß auch das gemeinsame Reichsministerium seine Entlassung einreicht.

In Oesterreich sind bereits 40 Millionen über den 60 Millionen-Credit für die Okkupation Bosniens drausgegangen und nun soll die Kriegsverwaltung noch weitere 60 Millionen fordern, wonach die Kosten der

Okkupation einzuweilen schon 160 Millionen betragen werden. In Folge dieser Vorwände hat der ungarische Finanzminister Szell, der keine Lust hat, länger die Verantwortung für die fortwährenden horrenden Ausgaben mitzutragen, seine Entlassung gegeben und befindet sich das ungarische Cabinet concert seiner Solidarität, demnach jetzt in einer Krise, die auch in Oesterreich sich fühlbar macht. Wenn die Kriegsverwaltung von ihren horrenden Forderungen nicht absteht, dürfte es in dem Kaiserstaate bald bunt genug aussehn, da, wie es heißt, auch Graf Andrássy fest entschlossen ist, der Militärpartei energischen Widerstand zu leisten. Die Folgen der bosnischen Okkupation machen sich, wie man sieht, schon jetzt in Oesterreich-Ungarn sehr unliebsam fühlbar, obgleich man kaum die Hälfte Arbeit gethan und noch kein Mensch weiß, zu wessen Ruh und Frommen die Besetzung Bosniens eigentlich unternommen wurde.

Einem österr. Bauer in Steiermark stehen 10 Söhne im Kriegsheer in Bosnien.

#### Italien.

Rom, 30. Sept. Die Gemeinde Montefalco (Spoleto Perugia) ist in diesen Tagen von vier heftigen Erdstößen, in Folge deren 16 Häuser gänzlich zerstört und andere 132 Häuser unbewohnbar wurden, harrt heimgesucht worden. Die Bestürzung und der Schrecken, welche hierüber herrschen, sind unbeschreiblich, und Niemand wagt es, unter Dach zu treten. Ueber 100 Familien sind brods- und obdachlos.

Garibaldi beabsichtigt, den Winter unter dem Vorwande in Ligurien zuzubringen, daß die Winde von Caprea sein rheumatisches Leiden fördern. In Wirklichkeit kommt er nur in der Absicht auf den Kontinent, um die Schützenbewegung zu leiten, weil die Radikalen im nächsten Frühjahr einen Krieg mit Oesterreich erwarten.

#### Schweiz.

Schweizerische Landwehr. In Basel hat unlängst eine Austerung der Landwehr stattgefunden. Ein dortiges Blatt berichtet über diesen Act: „Ein fest muß es wirklich für uns Baseler sein, wieder einmal ein Bataillon Soldaten zu haben, denn wäre nicht der uniformierte Adjutant des Regiments, welcher die lebende Armee Basels zu repräsentiren dat, die jüngere Generation wählte nicht, wie ein „lebiger“ Soldat ausseht. Auch wir begaben uns auf die Schützenmatte und kamen gerade zum interessantesten Theil. Eine Compagnie hatte just Loumiller, Bille und Kleider-Inspection. Da hieß es zum Beispiel: „Wo denn er's zweit Paar Schuhe?“ — „Ja, mit Frau bet halt em Kontüle e Junte drus g'macht.“ Bei einem Andern hieß es: „Quer habers dat so sei Hor me!“ — „Ja, er isch erst drei Johr uf em Erstig g'hange, aber d'Schade dään en halt doch g'resse.“ Der Dritte wurde gefragt, wo er sein zweites Paar Schuhe habe. „Beim Schuster!“ erwiderte dieser respectvoll. Was auch pflichtgetreu notirt wurde. Da hat's ein Viertel ganz anders gemacht. Er packte nämlich in Ermangelung eines zweiten Paares ein Paar Schuhe ein, die seiner Frau gehörten, und widelte dieselben in ein Papier „zur Schonung des Loumiller's“, wie der Sorgsame gewichtig bemerkte. Im Ganzen wurde gut exercirt, man muß es den Mannen lassen. Der gute Wille machte sich überall bemerkbar; ein Corporal hatte sogar so viel Dienstleister, daß er beim Repetiren der Compagnieschule seiner Abtheilung zurief: „Wartet, i ba lög cammedirt, i mueß zerst im Regiment nohluuge.“

#### Frankreich.

Im französischen Heere sollen jetzt auch die Generalstab's-Studienreise nach deutschem Muster eingeführt werden.

#### England.

London, 3. Okt. Die friedliche Beilegung der Schwierigkeit mit Afghanistan wird neuerdings wahrscheinlich.

#### Rußland.

Petersburg, 5. Okt. General Tolleben telegraphirte, daß er am 2. Oktober in Adrianopel eingetroffen sei. Die Bevölkerung und die Geistlichkeit kamen ihm an vielen Orten entgegen und baten ihn, dem Kaiser für ihre Befreiung zu danken. Ueberall herrscht außerordentlicher Enthusiasmus. Die Städte waren besetzt und illuminiert. Die Türken beweisen den Behörden Vertrauen durch Ablieferung der Waffen. Viele bulgarische Familien folgten den von Konstantinopel abziehenden Russen. Das Land ist ruhig.

#### Amerika.

Fänflinge. Von 3 Mädchen und 2 Knaben glücklich entbunden wurde, dem Washingtoner „Star“ zufolge, am 3. September Frau Casudy, die Gattin eines in der Nähe von Vladenburg, Md., wohnhaften Beamten der Baltimore- und Ohio-Eisenbahncompagnie. Die Nachbarn der Wöchnerin, die samt ihren 5 „Babies“ wohl und munter, betrachten dies seltene Ereigniß als „ein untrügliches Zeichen der Rückkehr besserer Zeiten.“ (Auch in Holstein hat eine Frau Fänflinge geboren und die Kaiserin zur Patzin gebeten.)

#### Handel & Verkehr etc.

Ragold, 7. Okt. Außer dem was die hiesigen Brauer zu eigenem Bedarf an Hopfen benötigen, mögen etwa noch 120 Ctr. meist schöne Waare zum Verkauf lagern. Vergangene Woche wurden mehrere Partien zu 72, 85 und 94 K an Händler abgesetzt. — Kartoffeln fanden zu 7 und 7 K 80 J pr. Sad Käufer.

Stuttgart, 5. Okt. Der Obstmarkt auf dem Wilhelmöplaz ist heute stärker befahren als je; es wurden über 2500 Sätze zu Markt gebracht, und der Centner wurde zu 5 K 40—50 J verkauft; auf besonders wohlfeiles Mostobst ist deswegen nicht zu hoffen. Auf dem Gärterbahnhof war der Verkehr ebenso stark; 50—60 Waggons besseres und bayer. Obst wurde zu 4 K 20—40 J verkauft. — Kartoffeln stehen im Preise an. — Fildertraut, ausgezeichnete Qualität, 8—12 K.

Fäbtingen, 4. Okt. Auf beiläufigen Wochenmärkten wurden Kartoffeln zu 4 K 50 J per Ztr., Mostobst zu 10—12 K per Sad, Kraut zu 5 K per Duzent abgegeben. Heilbronn, 5. Okt. Auf dem heutigen, wiederum sehr lebhaften Markte hielten sich die Preise bei den Kartoffeln auf 3 K 25 J—4 K 30 J, beim Mostobst auf 4 K 55 J bis 5 K 30 J per Ztr. Fäsel-Obst wurde zu 2 K 30 J bis 2 K 40 J das Simri verkauft. (N. Stg.)

Schwenningen. Kraut sehr gut gerathen; Preis für schöne und gute Qualität pro 100 Stüd 4—6 K. Großer Vorrath, Käufer erwünscht.

Hall, 4. Okt. (Biehmarkt.) Bestern wurden hier 287 Ochsen, 198 Kühe, 213 Stk. Jungvieh zu 689 Stk. zugetrieben. Es wurden verkauft im Ganzen 404 Stk. mit einem Erlös von 176,211 K. Einzelpreise: Ochsen 660 bis 1074 K. Kühe 154 bis 342 K. Jungvieh 137 bis 491 K. Handel gut.

Wegingen, 3. Okt. Gegenüber dem vorjährigen Hopfenetragniß hiesiger Stadt von ca. 1500—1600 Ctr. steigt sich daselbe heuer auf ca. 1800—2000 Ctr. Von diesem großen Quantum sind bis jetzt ca. 300 Ctr. zu 40 bis 55 K per Ctr. verkauft. Käufer erwünscht!

Nürnberg, 3. Okt. (Hopfen.) Bei Anwesenheit zahlreicher hiesiger und auswärtiger Käufer ging das Geschäft ziemlich lebhaft. Beste Landwaare wurde ausgewählt zu 60—70 K, geringe Hallertauer zu 60—75 K gekauft, während geringe (bedeute zu gewöhnlichen niedrigen Courieren gehandelt wurden. Jeder Käufer sucht gutfarbige, grüne Hopfen, welche meistens vom Nischgrunde, seltener von der Herrbrud-Paul-Altdorfer Gegend herkommen. Von seinen Sorten wird an einem so großen Markt wie heute wegen ihrer Seltenheit wenig bekannt. Durch lebhafteste Nachfrage befindet sich Prima Württemberger und Hallertauer der Preis von 100—120 K gesichert. Notirungen lauten: Marktwaare prima 55—65, do. secunda 42—50, do. tertia 30—40, Nischgründer, prima 70—80, do. secunda 60—68, Wolmsch. Nuch. Nandeln. Siegelgut 100—125, Hallertauer, prima 80—100, do. secunda 75—70, Spalt, vorf. selbst 165—170, Gebirgs-hopfen 70—80, Württemberger prima 95—110, do. secunda 80—80, Badische prima 90—100, do. secunda 75—85, Elsässer prima 80—88, do. secunda fehlen 60—75 K. Nachschiff Mittags 12 Uhr: Bis jetzt ist die Zufuhr mit Ausnahme der geringsten Waare geräumt; mangelnder Einkauf für Export verursacht schleppendes Geschäft, das bis jetzt ruhig fort dauert.

#### Mittlere Fruchtpreise per Centner

	vom 23. bis 28. Sept. u. Oct.			
	Kornen.	Roggen.	Gerste.	Safer.
Airchheim	12. 80.	—	8. 40.	6. 50.
Tutlingen	10. 87.	8. 50.	—	6. 30.
Waldsee	12. 11.	—	8. 70.	6. 43.
Badnang	—	—	—	5. 77.
Vöberach	12. 9.	10. 85.	8. 96.	6. 32.
Yeny	12. 43.	9. 66.	8. —	7. 98.
Winwenden	10. 50.	—	—	5. 76.
Wypfingen	11. 8.	8. 50.	8. 10.	6. 25.
Stingen	10. 95.	9. 10.	8. 65.	5. 95.
Notzweil	12. 90.	—	—	7. —
Ulm	10. 75.	9. 18.	7. 99.	6. 19.
Urach	—	9. 70.	—	6. 8.

(St. Anz.)

Die Landwirthe Bayerns klagen bitter über den flauen Stand des Getreide-Verkaufes; sie vermögen mit den Preisen der auswärtigen importirten Getreidesorten nicht mehr zu concurriren und sehen sich sonach veranlaßt, dem Futterbau mit Viehmästung, als den Betrieb einer Wirtschaft am meisten fördernd, den landwirthschaftlichen Vorrang einzuräumen.

Postwöchentlich. Die seit dem 1. Oktober ausgegebenen Weltpostkarten, mit welchen man um 10 J fast mit allen Staaten der Welt korrespondiren kann, finden allseitige Theilnahme und Würdigung von Seiten des Publikums.

Strasbourg i. G., 4. Okt. (Herbstausichten.) Im Elz und in der Pfalz hat der Herbst Anfang dieser Woche begonnen: die Qualität verpricht entschieden besser zu werden, als man befürchtete, der Ertrag aber wird sehr klein ausfallen. In Neustadt an der Hardt ist bereits Rothwein, Auslese, prima Qualität, Gewicht 91 Grad, zu 140 K pro 3 Hektoliter verkauft worden, und, da der Vorrath knapp ist, bereits Aufschlag eingetreten. In der Gegend bei Reims wird weißer Wein zu 22—25 Franken pro 1/3 Hektoliter verkauft. (Neue Stg.)

#### Beim Schäferlauf zu Markgröningen.

Stizze von Arthur Paulova.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die schwarzbefleckten und buntdschäprien Festordner haben jeder Abtheilung des Zuges ihren Platz angewiesen, und dieser schreiet der Kirche zu, in welcher



bereits die Orgel ertönt. Allen gewährt das gotische Portal Eintritt, nur den beiden Hammeln und dem Propheten nicht — wir meinen den Hauspropheten. — Nach dem einkleitenden Choral besteigt der Geistliche die Kanzel. Hochwürden hat heute einen schweren Stand, er spricht zu einer Versammlung, die beschloffen hat, sich um jeden Preis zu amüsieren, und weltliche Freuden wurden, wie die Schrift erzählt, oft sehr streng gerügt. Armer, beklagenswerther Mann im schwarzen Talar, Du bist zu bedauern. Was sollst Du sprechen, was nicht sprechen? Sagst Du: „Freuet Euch und seid fröhlich!“ so heißt's, Du bist ein Freigeist, und mahnt Dein Mund an das goldene Kalb und die schrecklichen Folgen jenes unseligen Tanzes, so schimpft man Dich einen Nader. Der gelahrte Herr aber zieht sich besser aus der Schlinge, wie wir erwarten durften, er predigt über einen Psalm und erwähnt mit keinem Worte den Schäferlauf. Der Gemeinde ist es auch so ganz recht, sie freut sich, daß das Amen so bald erfolgt ist, und stürzt während des Schlußgesanges dem Ausgange zu. Jetzt beginnt das Gedränge und Geschiebe in einer Weise, die nichts weniger als angenehm ist; wohl dem, der den guten Rock zu Hause gelassen hat.

Es dauert nicht lange, so hat sich der Zug vor der Kirche geordnet und zieht unter den Klängen mehrerer Musikchöre durch die Hauptstraßen, um sich nach dem Festfelde zu begeben.

Die Menge des Volkes schließt sich dem Zuge an, wir jedoch ziehen es vor, uns direct dem Ziele zu nähern, um uns vor Staub und Rippenstößen zu sichern.

Nach viertelstündiger Wanderung erreichen wir denn auch das durch Stangen abgegrenzte Feld, welches bereits dicht von Zuschauern umstellt ist, nur die Tribüne ist noch nicht ganz besetzt, aber — zu reservierten Sitzen haben wir keinen Zutritt, darum mitten hinein in's Gewirr. Ein Plätzchen ist bald gewonnen, und wir haben Zeit, uns ein wenig umzusehen. Wir befinden uns auf einem Stoppelfelde, die Reste der Kornhalme sind umgewälzt; weshalb, werden wir bald sehen. An der einen schmalen Seite des Stadets erhebt sich die schon erwähnte Tribüne; sie ist roth aufgezimmert, aber durch Baumzweige so umflochten, daß sie einer Laube nicht unähnlich sieht. Die Fassade zeigt eine Verzierung, die aus nebeneinander besetzten Nischen besteht, und in der Mitte derselben prangt der würdige Kopf eines Schäfschäfers. Fahnen und Draperien verleihen dem Ganzen einen festlichen Anstrich. In der Mitte des Platzes erhebt sich ein Pfahl, dessen Bestimmung kennen zu lernen uns noch vorbehalten bleibt.

„Sie kommen! Sie kommen!“ Dieser Ruf schallt bald aus einzelnen Kehlen, und es dauerte nicht lange, so zieht der Zug von der offenen schmalen Seite des Stadets ein, um sich sogleich aufzulösen. Die Musik posirt sich neben der Tribüne, und die Festordner hoch zu Ross, durchmustern den Platz. Wir sagen, hoch zu Ross, richtiger wäre wohl der Ausdruck, hoch zu Gaul, denn die nichts weniger als edlen Pferde scheinen mehr zum Ziehen geeignet.

Eine Rede wird nicht gehalten, sondern der Schäferlauf beginnt sogleich. Die Schäferburtschen und Mädchen in der Nationaltracht, erstere in Jacken, Kniehosen und Strümpfen, letztere in kurzen, bis zum Knie reichenden, rothen Röden, Niedern, weißen Strümpfen und starken Lederschuhen, entledigen sich der Schuhe und Strümpfe und stellen sich an der offenen schmalen Seite auf. Zuerst versuchen sich die Burtschen in der Geschwindigkeit ihrer Beine. Die bis zur Tribüne gehende Entfernung mag circa 100 Schritte betragen.

In einer Reihe aufgestellt harren die gebräunten Burtschen, bis der betreffende Festordner zählt: Eins, zwei, drei!

Das letzte Wort wirkt wie ein elektrischer Funke auf die Läufer. Wie der Wind huschen sie an uns vorüber, aber bald bleiben einige zurück und nur wenige streiten um den Rang; endlich wetteifern nur zwei und zuletzt erreicht ein schwächlich aussehender Jüngling das Ziel. Hurrah! aus allen Kehlen schallt ihm zu, die Musik bläst einen Tusch und das Haupt wird mit einer Messingkrone decorirt, sein Preis ist einer der fetten Hammel. Stolz mißt der Burtsche sich unter seine Bekannten und nimmt deren Glückwünsche entgegen.

Aber schon stehen die Mädchen zum Laufe gerüstet. Eine Jede trägt eine mit Wasser gefüllte Kanne auf dem Kopf. Wieder lönt das: Eins, zwei, drei! von den Lippen des Festordners, und schnellen Schrittes, die Kanne geschickt auf dem Kopfe balancierend, schreiten die Schönen vor. Der Wasserbehälter eines brallten Mädchens verliert das Gleichge-

wicht und überschüttet die Trägerin mit dem Inhalt; eine andere stolpert über die zu Boden gefallene Kanne. — Das giebt Jubel unter den Zuschauern, fast aller Augen erfreuen sich an dieser Gruppe und vergessen ganz, dem Ausgange des Laufes zu folgen. Der Tusch der Musik zeigt uns an, daß die Entscheidung erfolgt ist, und eine allerliebste Blondine hat auch schon die Messingkrone auf dem Kopf, nachdem sie die gefüllte Kanne, ohne daß ein Tropfen verloren gegangen, zur Erde gestellt und streichelt ihre Siegesbente, den einen Hammel, der sie ängstlich anblökt; oder bedeuten seine Laute Freude, bald eine so reizende Herrin zu haben? Wer möchte darüber entscheiden? Nicht einmal die edlen Festordner.

In früherer Zeit soll der Wettlauf über den ungewalzten Stoppeln vor sich gegangen sein, aber die nicht selten blutenden Beine der Burtschen und Mädchen haben das Mitleid der Zuschauer in dem Grade erregt, daß man jetzt den Boden erst mit der Walze schäferlaufmäßig präparirt.

Die Burtschen und Mädchen haben inzwischen ihre Füße wieder bestrumpft und beschuht und tanzen nach den Tönen eines Polkas ungenirt vor der Tribüne. König und Königin mit den Messingkrönen eröffnen selbstverständlich den Reigen. Die Weiden können aber nicht recht in den Takt kommen, wie es scheint; sie trennen sich deshalb bald, nachdem sie der Convenienz den schuldigen Tribut abgetragen. Die schöne, ländliche Blondine fliegt einem strammen Burtschen in die Arme, der, wenn er ihr heute auch keinen Hammel zuführen kann, doch ihren Herzen besonders nahe zu stehen scheint.

Alle erfreuen sich an dem Tanz der festlich strahlenden Schäferburtschen und Mädchen, nur die Herren Festordner spornen ihre Gänse, daß man meinet sollte, es ginge heute noch in einen Kampf auf Leben und Tod.

Friedlicher schaut der Rathsbienner drein, er hat seine Brille aufgesetzt, sieht auf einem Stuhl bei dem schon erwähnten Pfahl und ist bemüht, ein Wasserglas mit einem Bindfaden zu umwickeln. Der Hahn, welcher auf dem Pfahl thronet, sieht ihm zu und läßt, sei es aus Verwunderung über die Geschicklichkeit oder Ungeheuerlichkeit des schamlosen Beamten, sei es aus Unbehagen über seinen hohen Standpunkt, hin und wieder ein vernehmbares Kikeriki! erschallen.

(Schluß folgt.)

## Alleslei.

— Probates neues Mittel gegen die Folgen des Schnaken- (Muskito-) Sticks. Von allen bisher empfohlenen Mitteln (Salmiakgeist, Apis u. dgl.) ist das beste, von einem renommirten Ludwigsburger Arzt gefundene: die „Jobinktur“, entgegen der für sich oder in Verbindung mit etwas Glycerin. Man bestreicht damit, vermittelt eines Pinsels, täglich einige Male die Sticstelle und wird hierauf von dem lästigen Jucken, welches meist des andern Tages sich einstellt und mehrere Tage in der empfindlichsten Weise anhält, nichts verspüren. Das Einzige, was etwa gegen die Anwendung dieses Mittels, namentlich im Gesicht sprechen könnte, ist: daß die bepinselten Hautstellen — jedoch ganz vorübergehend — gelblich gefärbt erscheinen.

— Etwas über das Kindertragen. Als ob zur Kinderpflege auch das Kindertragen gehöre! Die tägliche Beobachtung könnte eine solche Meinung bestätigen, weil viele Mütter zu ihrer eigenen Plage und zum Nachtheil des Kindes ihr kuldigen, ohne weiter darüber nachzudenken, wie unnöthig, ja schädlich diese Sitte ist. Ein gesundes Kind an das Tragen gewöhnen, heißt es verwöhnen und man weiß doch, daß nicht frühe genug die Erziehung beginnen kann. Die verständige Mutter wird am Schreien des Kindes bald wahrnehmen, ob körperliches Unbehagen oder Unwohlsein die Ursache ist, und nicht bei jeder Bewegung des kleinen Schreihalles ihm seine Wünsche erfüllen, damit er bald seine Umgebung beherrschen lerne, denn frühe genug wird er herausgefunden haben, daß „Getragen sein“ angenehmer ist, als „Nisse zu liegen.“ Lasse man doch, wo es ohne Erkältung sein kann, ihn Arme und Beine täglich einmal frei bewegen, es ist ja nur dem körperlichen Wohlbefinden dienlich, wenn die Glieder manchmal aus dem gewohnten Bann befreit werden. In gesundheitlicher Beziehung ist dem Kinde bei noch schwachem Rücken ein zu frühes aufrechtes Tragen sehr schädlich. Die an das beständige Tragen gewöhnten Kinder des ersten Jahres sind auch diejenigen, welche im zweiten und dritten Lebensjahre nicht allein spielen wollen, und doch liegt darin eine Quelle so vielen eigenen kindlichen Vergnügens, daß man deshalb dem Kinde nicht spielen helfen sollte. Verfolgen

wir der Gewöhnung und Erziehung eines unliebenswürdigem, anspruchsvollen Kindes bis zu seiner Wiege zurück, so wurde sicher da schon durch zu große Nachgiebigkeit der Grund zu dem späteren anmaßenden Wesen gelegt; betrachte man doch die Kinder der Leute, welchen die Verhältnisse nicht gestatten, ein Kindermädchen zu halten, sind sie nicht mindestens ebenso blühend und gesund und durch wenige Bedürfnisse glücklicher? Ein Kind entwickelt sich selbst von innen heraus, die einfachsten äußerlichen Eindrücke sind am geeignetsten, ein wunderbar sich entfaltendes Seelenleben zu wieder spiegeln, welches mit der körperlichen Entwicklung gleichen Schritt einhält, wo nicht künstliche Aufregung auf Kosten der Gesundheit es zu steigern versucht, und hier zeigt sich hauptsächlich noch eine weitere Folge des zu vielen Tragens der Kinder, denn welche Mutter, welche Wärterin könnte sich während desselben das Vergnügen verlagern, fortwährend mit dem Kinde zu tänzeln, zu sprechen und zu spielen, da heißt es dann freilich bald: „das kluge Kind! das lebhaftige Kind!“ u. s. f. und man bedenkt aber nicht, welche Zumuthung einem schwachen Körper der zu früh geweckte Geist ist. Frühreifes Wesen ist ohnehin bei der jetzigen Jugend zu beklagen.

— In Nr. 66 der „N. Gebirgsztg.“ lesen wir folgende Anzeige: „Diejenigen Herrschaften, die an Hühneraugen, Einwachs der Nägel, Ballen, Warzen leiden, werden „schmerzlos befreit“ vom geprüften Operateur Singer aus Leipa. Zu sprechen 17. — 18. d. MtS., Gaschof zum goldenen Becher No. 7.“ Wie kann dieser humane Mörder so unvorsichtig sein, sich selbst zu benunciren? fragt „Klabb.“

— Ermahnung. Vor einigen Jahren lebte an einer ungarischen Universtität ein Professor, bei dem die Schüler sich ihres Veräumnens oder ihres Zuspottens wegen entschuldigen mußten. Seine gewöhnliche Bemerkung lautete: Diesmal will ich's noch hingehen lassen, sorgen Sie dafür, daß es nicht mehr vorkommt. Einst wurde ausnahmsweise auch ein verheiratheter Mann als ordentlicher Studirender aufgenommen. Er fehlte eines Tages und gab am folgenden Morgen als Grund seines Veräumnisses die Geburt eines Sohnes an. Diesmal will ich's hingehen lassen, sorgen Sie dafür, daß es nicht mehr vorkommt“, erwidert der Professor, ohne von seinen Arbeiten auszublicken.

— Aus der Kinderstube. „Liebe Mama“, fragte dieser Tage ein Berliner Kind, „was ist denn eigentlich ein Engel?“ — „Ein Engel, mein Schatz — nun, das ist so ein kleines Bäckchen wie Du, das Flügel hat und fliegen kann.“ Der Kleine schüttelte ungläubig den Lockopf. „Du zweifelst?“ — „Ja begreife nur nicht,“ fährt das wissbegierige Bäckchen fort, „warum der Papa unsere Gouvernante immer mein süßer Engel nennt, die kann doch nicht fliegen.“ — „O ja“, entgegnete die resolute Mutter, „Du wirst bald sehen, wie die zum Hause hinausfliegt.“

## Literarisches.

Soeben geht uns von dem neuen, 27. Jahrgang der „Illustrirten Welt“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger), welche wir erst kürzlich unseren Lesern und Leserinnen als vorzügliches Haus- und Familienjournal empfohlen haben, das zweite Heft zu. Dasselbe zeigt, daß die Verlagsbuchhandlung gewonnen ist, auf dem so glänzend betriebenen Wege fortzufahren, denn dieß Heft sieht dem ersten, das den neuen Jahrgang eröffnet, ebenbürtig zur Seite. Da haben wir eine kürzere, humoristisch angehauchte Novelle: „Gnom“ von Adeline Volkhausen, eine historische Novelle: „Die Peruvianer“, mit meisterhafter Zeichnung Händel's, von Rosenthal-Bonin, beide vollständig in diesem Heft. Daneben laufen die beiden großen Romane: „Auf einsamen Felsenriff“, in Amerika spielend und hochinteressant sich entwickelnd, und „Lebenswirren“, ein echt deutscher, tief gemüthvoller Roman. Von dem merkwürdigen Artikel: „Eirtusgeheimnisse“ bringt dieses Heft den Schluß. In die wunderbaren Geheimnisse der Natur läßt uns Rabe's Skizze: „Freischwebende Pflanzen“ blicken. An diesen Artikel schließen sich interessante kleine Aufsätze an, wie die Fortsetzung der „Erklärung deutscher Wörter und Redensarten“, ferner über Stanley's Reisen in Innerasien. Der Humor ist durch Witze und Anekdoten vertreten; dann folgen die kleinen Mittheilungen aus allen Gebieten des Lebens, der Gewerbe, der Haushaltung; auch die beliebten Recepte finden wir wieder in reicher Auswahl, ebenso eine Abtheilung, wo der Jugend interessante Spiele mitgetheilt werden. An Bilderstimm bringt dieses Heft eine Illustration aus der Weltausstellung, prächtige Genrebilder, Landshaft von Capern, originelle Illustrationen aus Ebers' Prachtwerk „Aegypten“, das Porträt und ein Reiseabenteuer Stanley's, ein Originalbild aus der Okkupation in Bosnien. Wahrlich, es ist unmöglich, in einem Heft zu dem billigen Preise von 30 Pfennig mehr Interessantes und Gediegenes zu bringen.

Dieser neue Jahrgang der „Illustrirten Welt“ verdient die allgemeinste Theilnahme und die weiteste Verbreitung im ganzen deutschen Volke, das hier eine Fülle gediegener Unterhaltung und Belehrung für den denkbar billigsten Preis erhält.

Der Lehrer sinkende Votz hat dieses Jahr wieder den Ton vorzüglich getroffen. Von den Sinnprüchen, Gedichten und Anekdoten nicht zu reden, ist das „Weschelein Haus“ ein wahrhaft gemüthlicher Artikel, das „Treff-Ah“ von Augensunder eine echt volkstümliche Erzählung, und den „Königreich“, der in der Neujahrsnacht mit seiner Gattin die Haushaltungsbuchführung des verstorbenen Jahres abschließt und durch unbaarenberzige Striche das Budget für das kommende zurecht macht, wird Niemand ohne Humor und ohne Nahrung lesen.



**Nagold.**  
**Marktstände-Verpachtung.**

Die Verpachtung der Marktstände wird gemeinderäthlichem Auftrage gemäß wieder auf weitere 3 Jahre vorgenommen, und zwar:  
am Mittwoch den 16. ds., von Nachmittags 1 Uhr an, die der Krämer und sonstigen Geschäftsleute; sodann  
am Donnerstag den 17. ds., am Markttag selbst, von Vormittags 8 Uhr an, die der Gerber, Schuhmacher und Hafner, wovon die Gewerbetreibenden Kenntniß nehmen wollen.

Stadtpflege.  
Weber.

Revieramt Nagold.  
**Fichtenzapfen-Verkauf**  
aus den Staatswaldungen am Donnerstag den 10. d. Mts., Morgens 9 Uhr, auf der Revieramtskanzlei.  
Nagold, 7. Oktober 1878.

Haiterbach.  
**Hopsen-Verkauf.**  
Die hiesige Stadtgemeinde verkauft Donnerstag den 10. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, ca. 15 Ctr. Hopsen, recht schöne Ware, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß bei Privaten circa 70 Ctr. zum Verkauf parat liegen.  
Den 2. Oktober 1878.  
Stadtschultheißenamt.  
Klent.

Kohrdorf.  
**742 Mark**  
sind gegen gefällige Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Pfleger Christian Seeger.  
Rothfelden.

**Dankagung.**  
Für den ehrenvollen Besuch des Vorstandes des Militär-Vereins von Egenhausen, Hr. Schullehrer Ungerer, am gestrigen Sonntag, namentlich aber für die patriotische, von aufrichtiger Hingebung und die wärmste Interessennahme für die Militär-Vereinsfrage zeugenden Rede sagen wir hienis im Namen unseres Militär-Vereins den verbindlichsten Dank.  
Der Ausschuß.

Alt-Ruisra.  
**Akkord**  
über Grab-, Maurer- & Zimmerarbeit  
der Verlegung eines Wasser-Wehr's im Waldbachthale, gegenüber dem Mantelberger Schloß; nächsten  
Donnerstag den 10. d. Mts., Mittags 2 Uhr, zur Sicht auf dem Bauplatz und nachher Verabreichung in der Wirtschaft Chr. Dingler in Alt-Ruisra.  
Aus Auftrage der Herren Wiesenbesitzer:  
**Kühler, Bautechniker.**

Kohrdorf.  
**170-180 M.**  
Pfleggeld hat gegen gefäll. Sicherheit sogleich anzuleihen  
Weimer.

Amthliche und Privat-Bekanntmachungen.  
**Nagold.**  
Mein Lager in  
**Regulir-Defen, Eremitage-Defen, Hopewell-Defen, Kochherden,**  
rohem, emaillirtem und verzinnem Kochgeschirr, empfehle ich geneigtem Zuspruch, billige Preise zusichernd.  
Gottlob Knodel.

**Nagold.**  
**Hopsensäcke & Hopsensacktuch**  
empfehle zu billigen Preisen  
**Carl Pflomm.**

**Nagold.**  
**Modes! Ausverkauf. Modes!**  
Den geehrten Damen zur gefälligsten Notiznahme!  
**Vom 10. bis 13. d. Mts.**  
findet durch Unterzeichnete im **Gasthof zum Löwen** ein großer Ausverkauf von eleganten (neuester Façon) Kinder- und Damenhüten statt.  
**Zu außerordentlich billigen Preisen:**  
Damenhüte von 4 M bis 10-18 M;  
Kinderhüte von 3 M;  
ebenso Schleier, Tüll, Blonden, Straußfedern, schwarz und farbigen Seidensammet u. c.  
**Bänder in verschiedensten Farben.**  
Auch werden Hüte zum Garniren angenommen.  
Um recht zahlreichen Zuspruch unter Zusicherung reellster Bedienung bitte  
**Marie Schraivogel, Modistin.**

Kohrdorf b. Nagold.  
**Gerberei feil oder Verpachtung.**  
Meine bestehende Gerberei hier, einzige im Ort und sehr günstig gelegen, bestehend in 4 Gruben, einer Werkstätte mit 12 Farben, 1 bitto mit 2 Aescher und 1 Waschkessel, Zurechtstube mit Trockeneinrichtung, 1 Lederkammer u. 1 Vorrathskammer für Loh;  
im zweiten Stock die Wohnung mit 7 ineinandergehenden freundlichen Zimmern, wovon 2 heizbar, Küche und Speisekammer; im obern Stock genügende Räumlichkeiten zur Aufbewahrung von Rindern; beim Hause ein schöner großer Burzgarten,  
setze ich hienis dem Verkauf aus u. bietet einem tüchtigen Gerber die günstigste Gelegenheit zur Gründung seiner Existenz.  
Die Zahlungsbedingungen können billigt gestellt werden. Sollte ein Käufer hiezu sich nicht finden, so kann solche auch in Pacht genommen werden, wobei ebenfalls sehr annehmbare Bedingungen gestellt würden.  
Liebhaber zum Kauf oder Pacht können sich täglich mit mir ins Benehmen setzen.  
**J. Kempf, Müller.**

**Nagold.**  
**Kohlen-Empfehlung.**  
Von heute an sind immer Russalon-Kohlen, wenig ruhend, auf Lager, per Ctr. 1 M 36 S, sehr empfehlenswerth zu Defen- und Herd-Feuerung. Ferner habe ich alle Sorten l. Steinkohlen, Coaks, Schmidkohlen zu ganz billigem Preis.  
**D. Graf, Kohlenhandlung.**

**Nagold.**  
**Fettes Hammelfleisch**  
1/2 Kilo 50 S bei  
Seeger, Metzger.

Oberjettingen.  
Meine  
**Ladeneinrichtung,**  
bestehend in Ladentisch samt Waage und Gewicht, Regal mit Schubladen, Salztruhe samt Waage, suche ich zu verkaufen und können Liebhaber sich täglich mit mir über diese Gegenstände ins Benehmen setzen.  
Fr. Böß.

Kohrdorf.  
**Empfehlung von Kochherden.**  
Meine längst berühmten Kochherde, neuester Konstruktion, empfehle zu äußerst billigen Preisen.  
**J. M. Walz.**  
**Obstdörren,**  
vorzüglich gearbeitet, mit großer Leistungsfähigkeit, Preise höchst billig, bei Obigem.

**Keeller Nebenwerb.**  
Vorteilhaften Verdienst und gute Provision sind ohne viele Mühe zu erwerben bei dem Betrieb eines überall gangbaren und respektablen Geschäftes, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen. Es bedarf dazu keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse und ist auch für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen. Reflectanten belieben ihre Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter den Buchstaben A. B. Z. abzugeben.

**Nagold.**  
**Zu verkaufen:**  
1 Faß von 450 Liter,  
1 do. " 174 "  
1 do. " 165 "  
2 eichene Wirtschaftstische, und 1 eiserner Kunstherd.  
Chr. Bucher.

Eröllenshof,  
Station Wildberg.  
Auf hiesigem Gute sind 8 Ztr. pur klare  
**Hopsen**  
zu verkaufen.  
Emmingen.

Unterzeichneter hat wegen Abzug 700 Liter 1877er rothen Wahlweins  
**Wein,**  
sowie etwa 50 Ctr.  
**Heu & Oehmd**  
sogleich zu verkaufen.  
Fr. Guhl, Lammwirth.

**Nagold.**  
24 Stück halben-  
lische  
**Milchschweine**  
verkauft  
Carl Schötle.

Rechtler  
Schneider'scher  
**Trauben-Brusthonig**  
verkauft  
bei Gottlieb Knobel,  
Speich.

**Nagold.**  
**Ein Brauerlehrling**  
findet eine Stelle bei  
Brauermeister P. Krauß,  
Wildberg.

**Guter neuer Wein**  
(Eisäßer) trifft Ende dieser Woche ein und gibt ab  
alt Traubenwirth Seeger.

Für **Nagold** befindet sich nach wie vor der **Alleinverkauf** von:  
Dr. Borchard's Kräuterseife à 60 S.  
Dr. Suin de Bontemard's Zahnpasta à 1 M 20 S und 60 S.  
Dr. Koch's Kräuterbonbons à 1 M und 50 S.  
Dr. Hartung's Chinarindenöl à 1 M  
Dr. Hartung's Kräuterpomade à 1 M  
Prof. Dr. Lindes veg. Stangenpomade à 75 S.  
Italien. Honigseife à 50 und 25 S  
bei  
**G. W. Zaiser.**

**Frucht-Preise.**  
Nagold, den 5. Oktober 1878.

	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Dinkel, alter	9	8 41	8 10
Dinkel, neuer	8 30	8 8	7 80
Kernen	—	11 20	—
Haber	6 90	6 78	6 50
Berke	—	9	—
Bohnen	—	8	—
Koggen	—	9	—

**Viktualien-Preise.**  
Nagold, den 5. Oktober.

Kernendrob	8 Pfund	1 M 20 S
1 Kreuzermed schwer	100 Gramm	—
Ochsenfleisch	1 Pfund	61 S
Rindfleisch	—	60 "
Kalbsteisch	—	60 "
Schweinefleisch mit Speck	—	64 "
Schweinefleisch ohne Speck	—	60 "
Butter	1 Pfund	82 bis 88 "
2 Eier	—	13 "

**Gestorben:**  
Den 7. Okt. Margaretha Essig, leibig, 76 Jahr 4 Monat alt. Beerd. den 9 Okt., Mittags 1 Uhr.

